

VORWORT

Ziel des Doppelsymposions über die *Sermones* des Nikolaus von Kues war, das rund ein Drittel seines literarischen Werkes ausmachende Predigtkorpus einmal eigens zu thematisieren, d. h. bedeutsame Denkmotive herauszuarbeiten, ohne den Blick auf seine anderen Werke auszulassen. Inwieweit dies gelungen ist, werden Außenstehende besser beurteilen können als der für Entwurf und Durchführung Verantwortliche. Aus meiner Sicht hat sich jedenfalls ergeben:

1. Nikolaus zeigt sich auch in den *Sermones* als der von Ideen überquellende und darum unerschöpfliche Denker, dessen Gedankenwelt in den *Sermones* auch ein Doppelsymposion nur fragmentarisch zu erfassen vermag. Sein Nachdenken über den Hl. Geist, das Gebet, die Inkarnation, die Soteriologie mit den wichtigen Implikaten von Ur- und Erbsünde, Kreuzestod Jesu, seinem Abstieg zur Hölle und seiner Auferstehung von den Toten, über Natur, Übernatur und Gnade, über Tugenden wie Gerechtigkeit, Liebe, Barmherzigkeit, Demut, Hoffnung und vieles andere mehr kam überhaupt nicht zur Darstellung, manches wurde gelegentlich höchstens gestreift. Schon rein inhaltlich gesehen weist dieses Symposion daher Lücken auf.

Inhaltliche Einwände ferner wie die, daß das Symposion die Konsequenzen des cusanischen Predigtwerkes für die Philosophie nur marginal aufgezeigt habe und daß die Predigten zu stark von ihrem Sitz im Leben her (*Christum evangelizare*) verstanden würden, was zu einer deutlichen Reduzierung ihres philosophischen Gedankengutes führe, werden weder der Fragestellung des Symposions noch derjenigen der *Sermones* gerecht. (Im übrigen ist hier erst ein Urteil nach der Veröffentlichung des *ganzen* Symposions möglich.) Ist der Sitz im Leben nicht ein hervorragendes Verständniskriterium? Oder ist in solchen Einwänden immer noch die frühere, inzwischen aber korrigierte einseitige Auffassung von dem *Philosophen* Nikolaus von Kues virulent? In meinem Vorwort zum ersten Teil des Symposions (MFCG 30, 2005, S. IX) steht das Wort von der »Lust am Denken«, das die cusanischen *Sermones* auszeichnet. Diese Lust am Denken bleibt auch in den *Sermones* niemals im rein Theologischen stecken und greift daher nur zu gerne und ausgiebig auf die Philosophie zurück. Sie weiß sich jedoch dem Skopus verpflichtet, das *biblische* Wort Gottes für die Herzen der Menschen zu erschließen und dort zu verankern zu suchen.

2. Bei den für die einzelnen Referate vorgesehenen Themenfeldern entdeckten die *Referenten* nun *ihre* Schwierigkeit: Wie soll man angesichts fehlender und leicht zu benutzender Gesamtindices der *Sermones* eine adäquate Erfassung des einschlägigen Materials erreichen, wenn man die 293 *Sermones* nicht vom ersten bis zum letzten lesen und durcharbeiten will? Das ist ein für die Erstellung eines einzelnen Referates praktisch unmögliches Unternehmen! Es gibt bei Cusanus, sowohl bei dem Verfasser der Predigtentwürfe wie seiner anderen Werke, viele Kontinuitätsmotive, und zwar quer durch beide Schriftgruppen hindurch. Aber es gibt auch in einem gewissen Sinn Weiterentwicklungen wie z. B. bei der Koinzidenzlehre und den Gottesnamen, neue Akzentsetzungen etwa in der Negativen Theologie, vielleicht so etwas wie Klarstellungen, wenn er lehrt, daß die Erkenntnis einer Sache von der Sache und damit nicht umgekehrt die Sache von der Erkenntnis erzeugt wird. Was von dem beispielhaft Genannten schlägt sich in den *Sermones* nieder? Zwingt das nicht dazu, sich die Texte genau *und* vollständig anzusehen? Die wachsende Anzahl bereits erstellter Indices zu Werken anderer Autoren bzw. der im Aufbau sich befindenden derartiger Indices belegt ihrerseits, daß Wissenschaft an einem möglichst adäquaten Bild eines Autors interessiert ist, zumal moderne Hilfsmittel diese Aufgabe erleichtern. Schließlich ist auch noch die Frage offen, ob die *Sermones* im Vergleich zu den anderen Schriften des Cusanus etwas genuin Eigenes aufweisen. Auch darauf kann erst nach einer vollständigen Textkenntnis die Antwort gegeben werden. Wir sind erst auf dem Weg, das Bild des Nikolaus allmählich zu vervollständigen.

Noch ein Wort zu den Diskussionsberichten: Sie geben möglichst getreu den im unmittelbaren Anschluß an den mündlichen Vortrag stattgefundenen Diskussionsverlauf wieder, bereinigt im wesentlichen von Wiederholungen und angefangenen, aber nicht zu Ende geführten Sätzen, die den Gang der Diskussion jedoch nicht beeinträchtigten.

Trier, den 2. Juli 2006